

Begrüßungsrede Benefizsuppenessen, 2024 Mag. Angelika Ritter-Grepl, kfbö-Vorsitzende

Grüß Gott. Ich heiße Sie im Namen der kfb und im Namen meiner Stellvertreterinnen, Anna Raab und Lydia Lieskonig, herzlich zur Benefizveranstaltung der Aktion Familienfasttag willkommen. Ich bedanke mich sehr bei unseren Gastgeberinnen, den ÖGB-Frauen, insbesondere bei der Vizepräsidentin des ÖGB und Frauenvorsitzenden, BR Korinna Schumann.

Ihre Großzügigkeit bei der Unterstützung der Katholischen Frauenbewegung Österreichs ermöglicht es einmal mehr, Frauenprojekte im globalen Süden vor den Vorhang zu holen und den frauenpolitischen Anliegen der kfb Nachdruck zu verleihen.

Die Frauen der kfb setzen sich seit Jahrzehnten für die Gleichberechtigung und Gleichstellung von Frauen in Kirche und Gesellschaft ein – und das lokal wie global durch unsere Aktion Familienfasttag: Der heutige Abend steht unter dem Motto: Gemeinsam für mehr Klimagerechtigkeit.

Die Arbeit der Aktion Familienfasttag zur entwicklungspolitischen Zusammenarbeit baut auf dem Engagement von kfb-Frauen in ganz Österreich auf: Es sind die Frauen in den Pfarren, in den Organisationen der Diözesen, die durch bewusstseinsbildende Maßnahmen und die Durchführung von Spendenaktionen ihren Teil dazu beitragen, dass die Welt ein besserer Ort für Frauen wird.

Getragen sind die Frauen der kfb von ihrer christlichen Spiritualität.

Der Beitrag von Frauen zur Klimagerechtigkeit ist bedeutsam für die notwendigen Veränderungen: einmal als individuelle Akteurinnen der gerechten Weltgestaltung, weil kfb-Frauen den Wandel des eigenen Lebensstils längst begonnen haben und dann auf der Ebene der Strukturen, weil sich die kfb durch Bewusstseinsbildung und Kampagnen für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen an der Weltgestaltung für Klimagerechtigkeit einsetzt.

Unser Motto Klimagerechtigkeit wirft ein Scheinwerferlicht auf die Ungerechtigkeiten, welche der Klimawandel mit sich bringt, insbesondere für Frauen, die durch ihre geschlechtsspezifische Verwundbarkeit besonders davon betroffen sind. Der Klimawandel ist eine vom IPCC der UN konstatierte und von Österreich unterschriebene Tatsache.

Die Folgen des Klimawandels treffen die schwächsten Menschen und Ökosysteme am härtesten, so der IPCC.

Gerade in den Ländern des Südens sind dies besonders Frauen, durch ihre geschlechtsspezifische soziale, wirtschaftliche und politische Diskriminierung, die sie erleiden.

Die unterschiedliche Betroffenheit von Menschen durch die Auswirkungen des Klimawandels ist die Ursache, warum der Klimawandel eine Frage von Gerechtigkeit ist und damit die wichtigste globale Frage der Menschen, die es zu lösen gilt, denn Gerechtigkeit ist eine Vorbedingung für Frieden. Klimagerechtigkeit ist von entscheidender Bedeutung für das Zusammenleben von Menschen lokal und global. Die Möglichkeiten, die ökologischen und sozialen Folgen des Klimawandels nachhaltig aktiv zu gestalten, sind so wie die Auswirkungen ungleich verteilt, wie das Beispiel Nepal mit seiner extremen Betroffenheit zeigt:

Unsere Partnerinnen aus Nepal vom Projekt „Social Work Institute“ arbeiten an konkreten Lösungen, um die Herausforderungen des Klimawandels zu bewältigen, indem sie ihre Felder widerstandsfähiger gegen die Erderhitzung machen und gleichzeitig durch das erarbeitete eigene Empowerment aktiv zum gesellschaftlichen sozialen Wandel beitragen. Ich begrüße sehr herzlich:

Sunita Chaudhary und Januka Khatiwada

Die ökologische Seite des Klimawandels wird kontrovers diskutiert, obwohl der Klimawandel feststeht, noch wichtiger sind jedoch die Diskussionen über den Umgang mit dem Klimawandel. Die aktivistischen Mittel von Kampagnen, wie die der Klimakleber von der Letzten Generation rufen heftige gesellschaftliche und politische Reaktionen hervor. Dies zeigt, dass wir in Österreich und weltweit vor der Herausforderung stehen, die notwendigen Wandlungs- und Anpassungsprozesse ausgelöst durch den Klimawandel als gesellschaftliche politische Aushandlungsprozess zu begreifen. Diese Aushandlungsprozesse sind spannungsvoll aber bitter notwendig und müssen geführt werden. Wir sind heute in den Räumen des ÖGB, einer Organisation, deren DNA Aushandeln und Interessensvertretung ist. An dieser Stelle bedanke ich mich beim ÖGB und der AK für ihren Beitrag zu einem sozialgerechten Österreich. Durch Aushandeln Interessensausgleich zu gestalten, ist der Schlüssel für eine klimagerechte Zukunft. Die Klimakrise kann nicht nur durch technologische Entwicklungen gelöst werden, denn diese müssen erst politisch durchsetzbar sein. Die Klimakrise ist mehr als ein Umweltproblem: sie ist ein menschengemachtes soziales Problem, ein Produkt sozialer Ungleichheit mit verursacht von einer Wirtschaft, die tötet, so Papst Franziskus in der Umwelt-Enzyklika: Laudato si.

Darum wird es nötig sein, einen Ausgleich zu schaffen zwischen den unterschiedlichen Betroffenen und den Verursachern. Das beinhaltet vor allem einen Systemwandel hin zu einer klimagerechten Weltgemeinschaft und politische Maßnahmen, die jedem Menschen ein gutes, klimaschonendes Leben ermöglichen. Systemwandel heißt christlich gesprochen Umkehr und ein aktives Ausüben unserer Schöpfungsverantwortung:

Umkehr und Schöpfungsverantwortung bedeuten, bereit sein zur Selbstkritik, zur Kritik der Verhältnisse, annehmen der Eigenverantwortung, aktives Ändern unserer ressourcenverschwenderischen Lebensweise und für Wandel eintreten. Aus dieser Haltung können Auswege und Lösungen gefunden werden im christlichen Vertrauen auf das versprochene Heil in der Bibel, das Heil, welches von Gott herkommt, weil Gott es gut mit uns meint.

Die Situation ist sehr ernst, doch es ist noch nicht zu spät.

Der Weg zur Klimagerechtigkeit wird maßgeblich vom Aushandlungsgeschick und dem politischen Standing unserer österreichischen Politiker*innen weltweit abhängen: Inwieweit sie sich die ethischen Fragen der Klimagerechtigkeit zu eigen machen, sich für ausgleichende nachhaltige Maßnahmen einsetzen und eigennützige Lobbyisten, welche die Klimagerechtigkeit sabotieren, zurückdrängen.

Liebe Gäste, heute sind Sie ein Teil der Katholischen Frauenbewegung, denn Sie sind gekommen als Zeichen dafür, dass Sie unser Anliegen „Gemeinsam für mehr Klimagerechtigkeit“ mittragen.

Dafür bedanke ich mich herzlich bei allen, im Besonderen bei Ihnen Fr. Schmidauer, die als Beraterin und Motivatorin Frauenorganisationen unterstützt, bei Ihnen Fr. Bundesministerin Raab als Vertreterin aller Politikerinnen, für die Frauenpolitik ein wichtiger Beitrag zur Klimagerechtigkeit ist. Bei Bürgermeister Ludwig für die Anerkennung der Bedeutung von Frauen- und Klimapolitik und bei dir, liebe Klaudia Friebe, die als Vorsitzende des Frauenrings wichtige frauenpolitische Forderungen stellt.

Zum Schluss möchte ich mit Ihnen allen aus dem Ps 91 einen Satz der Hoffnung teilen, dass der Wandel zur Klimagerechtigkeit gelingen kann, denn daran richten wir kfb-Frauen uns immer wieder aus:

«Denn du, Ewiger, bist meine Zuversicht.»